



Internationaler Hintergrund-Dienst

privat-depesche

Top-Informationen aus vertraulichen Quellen

Interna aus Politik,
Wirtschaft, Kirche
und Gesellschaft.
Exklusiv, diskret!

Nr. 10 / 46. Jahr • Bonn, den 4. März 2015 • ZKZ 03249

Liebe Leser der „Privat-Depesche“,

Ingrid Graber beging am 3. Februar 2015 ihren 74. Geburtstag. Glückwünsche erhielt sie von höchster bayerischer Prominenz. Denn sie gehört dem Münchner Kaufmanns-Casino an, einer Art Freimaurer-Loge für Geschäftsleute. Auch in der Münchner Schickeria ist sie eine feste Größe. Anders als der berühmteste deutsche Kinderabtreiber Friedrich Andreas Stapf, der am Tag darauf 69 wurde. Er wünschte sich einen neuen Modellhubschrauber. Doch es gab keinen Grund zu feiern. Denn die beiden Jubilare verbindet nicht nur die Nähe ihrer Geburtstage, sondern auch eine verhängnisvolle Geschäftsfreundschaft. Weit über 100.000 Kinder haben nicht einmal ihre eigene Geburt erlebt, weil sie davor getötet wurden. Mit Hubschraubermodellen werden sie nie spielen.

Ihre Redaktion der Privat-Depesche

Im Blickpunkt: Hinter der Fassade

Ingrid Graber (74) gilt als bodenständige Geschäftsfrau. In München ist sie das Aushängeschild der renommierten Sanitärgrößhandlung Wilhelm Gienger. Nach außen verkörpert sie die große Wohltäterin für die Allgemeinheit. Doch hinter dieser Fassade hat sie fragwürdige Einnahmequellen erschlossen. Als Geschäftsführerin der Wilhelm Gienger Verwaltungs GmbH vermietet Ingrid Graber seit 1993 Praxisräume in der Fäustlestraße 5 im Münchner Westend an den Allgemeinmediziner Friedrich Andreas Stapf, der in den letzten zwei Jahrzehnten schätzungsweise 140.000 Kinder wie am Fließband vor der Geburt getötet hat. Unser Chefredakteur Karl Noswitz (54) nahm die Zusammenhänge nun unter die Lupe.

Die Wilhelm Gienger Verwaltungs GmbH verdiente bislang über die Miete an der Massentötung im Mutterleib geschätzte 1,5 Millionen Euro mit. Die Geschäftsführerin Ingrid Graber ist mit 34 Prozent Hauptgesellschafterin der GmbH, die übrigen Geschäftsanteile gehören ihren Verwandten. Das Unternehmen hat ein Vermögen von über 78 Millionen Euro. Neben Immobilien hält es auch eine Beteiligung von 22 Prozent am Sanitärgrößhandel Wilhelm Gienger KG in Markt Schaben bei München. Das Stammhaus in Kornwestheim bei Stuttgart hat sich schon vor Jahren von den bayerischen Niederlassungen getrennt und dort die Mehrheit dem Bremer Familienunternehmen Cordes & Graefe überlassen.

An der Art-Okó Film GmbH des 2014 verstorbenen Filmproduzenten Karel Dirka ist Ingrid Graber ebenfalls beteiligt. Bei der letzten Kinoproduktion „Habermann“ aus dem Jahr 2010 übernahm sie selbst das Casting und besetzte die Hauptrollen mit Mark Waschke (42), Ben Becker (50), Hannah Herzsprung (33) und Wilson Gonzales Ochsenknecht (24). Der Streifen, der die Vertreibung der Sudetendeutschen aus ihrer Heimat mit dem Holocaust vergleicht, erhielt den Bayerischen Filmpreis. Der Augsburger Bischof Dr. Walter Mixa (73) wurde niedergemacht, weil er 2009 die Kinderabtreibung dem Holocaust gegenüberstellte. Mancher sieht in dem Vergleich eine Verharmlosung der Kinderabtreibung. Denn bei aller Grausamkeit des Holocausts: nicht einmal die Nationalsozialisten haben ihre eigenen Kinder ermordet.

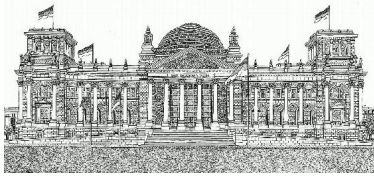
Aus dem Beitrag „Wirtschaftliches Engagement für eine Kultur des Todes“ erfahren Sie, wofür man vom Freistaat Bayern die Verfassungsmedaille in Silber bekommt.

Schlagzeilen: Vermieterin kapituliert vor Gehsteigerberatung · Die Loge der Münchner Kaufleute

Lesen Sie vier Wochen kostenlos die Privat-Depesche:

<http://www.privat-depesche.de/#Probeabo>





DIE BERLINER PRIVAT - INFORMATIONEN

ZKZ 03249 • Nr. 10

Berlin, in der 10. Woche 2015

Im Blickpunkt: Wirtschaftliches Engagement für eine Kultur des Todes

Ingrid Graber (74), eine einflussreiche Geschäftsfrau in München, hatte 1993 die Massenabtreibung in der bayerischen Landeshauptstadt ermöglicht. Kaum ein Vermieter wollte einen Mediziner aufnehmen, der sich auf die Abtreibung von Kindern spezialisiert hat. Doch Ingrid Graber ließ sich den Profit nicht entgehen. Als Geschäftsführerin der Wilhelm Gienger Verwaltungs GmbH vermiete sie dem Kinderabtreiber Friedrich Andreas Stapf im Wohn- und Geschäftshaus in der Fäustlestraße 5 im Münchner Westend Praxisräume. Doch bald formierte sich Widerstand. Vor dem Haus kam es immer wieder zu Protesten, auch durch Deutschlands bekanntesten Abtreibungsgegner Klaus Günter Annen (64).

Wolfgang Hering (58) eröffnete um die Jahrtausendwende unweit der Fäustlestraße das Lebenszentrum als Stützpunkt der Gehsteigerberatung. Er und seine Mitarbeiter flehen die Mütter an, die die Abtreibungsklinik betreten wollen, doch nicht ihr eigenes Kind unter ihrem Herzen töten zu lassen. Wenige Meter daneben steht ein Helfer, der das Gespräch durch sein stilles Gebet begleitet. Das unermüdliche Wirken von Wolfgang Hering und seinen Mitarbeitern hat Ingrid Graber offenbar mürbe gemacht. Das Kreisverwaltungsreferat habe man eingeschaltet, zeitweise auch ein Verbot erreicht, berichtet die Vermieterin. Doch den Abtreibungsgegnern sei nicht beizukommen.

„**Diese Leute** haben vermutlich selber keine Kinder und den ganzen Tag nichts Besseres zu tun“, glaubt Ingrid Graber die Motivation der Gehsteigerberater zu kennen. Inzwischen seien im Vorderhaus des Gebäudes junge Familien eingezogen, im vergangenen August sei ein Baby geboren worden. An Friedrich Andreas Stapf habe sie „nichts auszusetzen und nichts zu kritisieren. Die Umstände tun einem Leid.“ Doch die Belästigung durch die Abtreibungsgegner sei unter diesen Bedingungen unerträglich geworden. Deshalb sei sie nicht bereit, den Mietvertrag mit Friedrich Andreas Stapf nochmals zu verlängern. Sie sei ihm schon einmal entgegengekommen und habe ihm Aufschub gewährt, da er kein neues Domizil gefunden habe. Aber im kommenden Sommer sei endgültig Schluss.

Der bayerische Landtag hatte schon 1996 versucht, Friedrich Andreas Stapf aus München zu vertreiben. Dazu wurde ein Gesetz erlassen, wonach ein Mediziner höchstens 25 Prozent seiner Gesamteinnahmen mit dem Töten von Kindern vor der Geburt erzielen dürfe. Die CSU ließ sich dafür feiern. Das Bundesverfassungsgericht hebelte das Gesetz zwei Jahre später aus. Ingrid Graber ist zwar nicht Mitglied der CSU, pflegt aber enge Kontakte zur Politik. Aus Parteikreisen habe nie jemand auf sie eingewirkt, Stapf auf die Straße zu setzen. Dort sei man davon überzeugt gewesen, dass der Massenabtreiber „eine gewisse Notwendigkeit“ sei. Über die damalige CSU-Sozialministerin Barbara Stamm (70) wird berichtet, sie habe sich bemüht, ein „dichtes Netz von abtreibungsbereiten Gynäkologen“ zu schaffen, die Stapf ersetzen könnten.

Barbara Stamm (70), inzwischen CSU-Landtagspräsidentin, zeichnete 2013 Ingrid Graber dann auch mit der Bayerische Verfassungsmedaille in Silber aus. Damit werde ihre langjährige ehrenamtliche Tätigkeit als Handelsrichterin und ihr Einsatz für die Industrie und Handelskammer honoriert sowie ihre Unterstützung des Bayerischen Staatsschauspiels und der Münchner Philharmoniker. Schon 2008 hatte Ingrid Graber das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland aus den Händen von CSU-Staatsministerin Dr. Beate Merk (57) erhalten, und zwar „für ihr langjähriges und weitreichendes Engagement im wirtschaftlichen ebenso wie im kulturellen Bereich“. Die Laudatio bringt es auf den Punkt: wirtschaftliches Engagement für eine Kultur des Todes.

Lesen Sie vier Wochen kostenlos die Privat-Depesche:

<http://www.privat-depesche.de/#Probeabo>